

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 13 (1937-1938)
Heft: 11

Artikel: Naturseidene Strümpfe
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1066429>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Naturseidene Strümpfe

Von einem Fachmann

Die Kleider werden kürzer, damit sind die Strümpfe wieder wichtiger geworden. Wer sich für Mode interessiert, interessiert sich auch für Strümpfe, und im allgemeinen wissen die Frauen allerlei über Einkauf und Behandlung der Strümpfe. Fragen und Reklamationen aus unserm Kundenkreis zeigen jedoch, dass diese Kenntnisse meistens recht unbestimmt sind.

Die Strümpfe aus Naturseide haben einen höheren Preis als die kunstseidenen. *Welche Vorteile weisen sie auf*, da sie sehr oft, trotz dem höhern Preise, den andern vorgezogen werden?

1. Sie sind eleganter, da sie einen matten, unaufdringlichen Glanz haben.

2. Sie sind elastischer und sitzen deshalb besser, weil sie sich der Form des Beines tadellos anschliessen. Nur knapp sitzende Strümpfe sehen gut aus. Der reinseidene Strumpf muss wegen seiner Elastizität trotzdem nicht zu klein gekauft werden und hält deshalb auch besser.

3. Die Elastizität der Naturseide verbürgt außerdem eine gewisse Solidität. Sie haben beim reinseidigen Strumpf sicher schon angezogene Fäden bemerkt. Diese entstehen durch Hängenbleiben an irgendeinem festen Gegenstand. Ein dünner Faden aus Kunstseide wäre dabei zerrissen. Nach dem Zerreissen aber sind Fallmaschen unvermeidlich. Der Faden

aus reiner Seide hat infolge seiner Elastizität nachgegeben und wurde nicht zerissen. Erst wenn die Spannung zu gross wird, reisst auch der reine Seidenfaden.

4. Reine Seide hält warm. Seidenstrümpfe können auch den Winter über getragen werden. Winterstrümpfe sind etwas dicker und kosten dementsprechend etwas mehr (Fr. 5.50).

5. Reine Seide ist in nassem Zustand so stark wie in trockenem, im Gegensatz zu Kunstseide, die nass nur einen Drittel der normalen Reissfestigkeit hat.

6. Der Regen hinterlässt auf dem reinseidigen Gewebe keine hässlichen Flecken. Sobald der Strumpf wieder trocken ist, fährt man mit der Hand darüber und die dunklen Stellen sind verschwunden. Bei Kunstseide dagegen bleiben die Flecken, bis der Strumpf gewaschen ist.

Welches ist das *Hauptproblem beim Einkauf* von Seidenstrümpfen? Natürlich die Preislage. Gewöhnlich sind die teureren schöner, aber nicht unbedingt solider. So sind zum Beispiel bei einem guten Seidenstrumpf zu Fr. 3.90 Sohle und oberer Rand mit Baumwolle verstärkt. Das ist viel solider, als wenn auch der Rand aus reiner Seide besteht und dadurch dem Strumpfhalter zu wenig Widerstand leisten kann. Darum werden auch die Hauchstrümpfe mit reinseidigen Borden und Sohlen zu Fr. 6.— und mehr bei uns weniger gekauft. Die Schweizerfrauen ziehen einen eleganten und dauerhaften Gebrauchsstrumpf aus Naturseide einem Luxuserzeugnis vor.

In jedem Strumpfgeschäft wird hin und wieder ein Posten Strümpfe zu herabgesetztem Preise verkauft. Das sind entweder Strümpfe in unmodernen Far-

NÜTZLICH UND ANGENEHM

Ein Glas Porto oder Malaga schmeckt angenehm. Das Angenehme mit dem Nützlichen können Sie verbinden, wenn Sie ein Mittel wählen, das drei Vorteile vereint: Das den Appetit anregt durch die Chinarinde, Muskeln bildet durch die Fleischextrakte und durch die Lacto-Phosphate kräftigt.

Der «VIN DE VIAL», hergestellt aus dem besten alten und vollmundenden Malaga, ist ohne Zweifel das Heilmittel für alle Blutarmen, Rekonvaleszenten, für alle Schwachen und Zarten.

Das ihm von seiner Kundschaft seit 60 Jahren geschenkte Vertrauen ist der Beweis seines Wertes.

VIN DE VIAL



80 jähriger Erfolg!

Ausser seinen Verwendungen in der Küche bildet MAIZENA das ideale Nährmittel für Kinder, Greise, Kranke und Rekonvaleszenten wegen seiner raschen Assimilierbarkeit und seiner Eigenschaft, die Milch verdaulicher zu machen.

Ein feines Rezeptbuch mit Prämienvorzeichnis erhalten Sie gratis auf Anfrage bei der

CORN PRODUCTS COMPANY LTD.-ZURICH



Warum mit irgend einer Bodenwidse sich plagen, wenn es heute etwas viel besseres gibt: Browa, die neue Hochglanz-Politur? Eine Büdse Browa in der Markttasche bedeutet auf Wochen hinaus herrlichen Hochglanz für Ihre Linol-, Inlaid- und Parkettböden, und dies mit der geringsten Mühe. Browa sichert aber nicht nur schönes Aussehen, sondern nährt und konserviert Holz und Belag. Und weil Browa nur hauchdünn aufgetragen werden darf, ist dieses Edelprodukt ausgiebig und recht billig in der Anwendung.

BROWA
Hochglanz-Politur

Brogie's Söhne, Sisseln (Aargau).

Büdse zu $\frac{1}{2}$ kg Fr. 1.70
und zu 1 kg Fr. 3.20
überall erhältlich.

ben oder mit kleinen Fabrikationsfehlern. Wer sparen will und die Ware sorgfältig aussucht, kann auch unter diesem Ausschuss eine günstige Auswahl treffen. Ein richtiger Qualitätsstrumpf aber ist flocken-, ringel- und wolkenfrei, das heisst, hält man den Strumpf gegen das Licht, so ist das Gewebe klar und weist weder Ringe noch Schatten auf.

Und nun die *Behandlung*. Jede Frau weiss, dass der Strumpf der Feinheit entsprechend behandelt werden muss: Je feiner der Strumpf, desto sorgfältiger die Behandlung.

Manchmal trägt man seinen Strümpfen unendlich Sorge und wäscht und trocknet sie genau nach Vorschrift, und trotzdem ist die Ferse schon nach wenigen Tagen durchrieben. Der Grund? Ein zerrissenes oder besonders rauhes Fersenfutter im Schuh.

Aber auch jeder schlechtsitzende Schuh ist ein Feind des Strumpfes. Manchmal zerreissen Spangen das Strumpfgewebe. Wer deshalb wirklich vorsichtig sein will, prüfe vor allem regelmässig die Schuhe.

Reichlich bekannt ist, dass ein einziger Griff mit rauen Händen (d. h. mit rauher Haut) einen Seidenstrumpf zerstören kann, da das feine Gewebe leicht an den Fingern hängenbleibt, was sofort unliebsame Spuren hinterlässt und zu Fallmaschen oder Löchern führt. Deshalb: Achtung vor Fingerringen mit scharfen Kanten und Fassungen!

Beim Anziehen sollen die Strümpfe stets langsam aufgerollt werden. Im Gebrauch erleiden die Strümpfe weitaus am meisten Schaden durch allzu straffes Spannen. Ebenso beeinträchtigt ein zu langes Tragen die Haltbarkeit. Der schöne Seidenstrumpf soll unbedingt nach jedem zweiten Tage gewaschen werden, dann hält er fast doppelt so lang.

Es ist eine falsche Auffassung, wenn man glaubt, seidene Strümpfe würden durch längeres Aufbewahren unansehnlich. Das war früher der Fall, als man die Seide mit Metallen beschwerte, welches dann nach und nach das Gewebe

zerstörte. Damals glaubte der Laie zu Unrecht, das Gewebe sei durch das Färben verbrannt worden. Heute sind Seidenstrümpfe nicht beschwert.

Das *Waschen* ist kein Problem mehr, seit dem die Reklame der Waschmittel eingesetzt hat. Und doch beobachte ich, dass auch hier nicht selten grundlegende Fehler gemacht werden.

Zu beachten ist:

1. Man bereite ein handwarmes Seifenwasser, das man tüchtig zu Schaum schlägt. Darin wasche man die Strümpfe sorgfältig, *ohne zu reiben*. Nachher spüle man einige Male, damit kein Rückstand des Waschmittels im Gewebe zurückbleibt und unweigerlich Schaden verursacht. Dass man den Seidenstrumpf nicht im Seifenwasser liegenlässt, weil die Farbe darunter leiden würde, ist selbstverständlich.

2. Ins letzte Spülwasser kommt ein Tropfen Essig, um die Farbe aufzufrischen.

3. Zum Trocknen schlägt man die Strümpfe in ein Tuch ein und gibt sie in die Schwingmaschine, oder man zieht sie in die Form und hängt sie an der Spitze auf, aber so, dass die Klammer nicht in die Seide kommt.

Wie viele Strümpfe braucht eine Frau eigentlich? Ich glaube, mit zwölf Paar im Jahr sollte sie auskommen. Ich möchte aber anraten, immer zwei Paar in der gleichen Farbe zu kaufen, dadurch lassen sie sich viel länger austragen.

Was hat dieser Sommer in der Strumpfmode gebracht? Nicht viel Neues. Die Beine sind sonnengebräunt, ebenso auch die Strümpfe. Daneben gibt es dieses Jahr seit langem wieder einige helle, neutrale Beige- und Goldtöne. Bei reiner Seide dürfen die Farben etwas kräftiger gewählt werden, weil sie die durchschimmernde Haut mildert.

Auch heute noch wird der linksmauschige Strumpf öfters verlangt, weil viele Frauen dieses crêpeartige, matte Gewebe schätzen.

Warum macht eigentlich ein Strumpf



und ganz besonders ein feiner Seidenstrumpf das Bein schöner? Der Reiz und die Schönheit des Beines liegt in der Linie. Der Strumpf gibt dem Bein eine einheitliche Farbe, wodurch die Linie voll zur Geltung kommt. Hier liegt ein Vorteil des Naturseidenstrumpfes, der sich ans Bein anschmiegt, wie eine zweite Haut. Unbekleidete Beine, wie sie in den letzten Jahren auch auf der Strasse gesehen werden, sind auf dem gleichen Grunde nur schön, wenn die Haut eine einheitliche, braune Farbe aufweist.

Darf ich zum Schlusse noch darauf aufmerksam machen, dass heutzutage die besten Naturseidenstrümpfe in unserm Lande hergestellt werden, und dass man den Schweizerstrumpf auch

in den Modezentren des Auslandes entsprechend schätzt?

Die Schweizerfrau braucht also nicht aus blossem Patriotismus ihre Strümpfe in der Schweiz zu beziehen. Offen gesagt, glaube ich, dass ein solcher Appell keine grosse Wirkung hätte. Die Frauen sind zwar patriotisch, doch hört ihre Vaterlandsliebe in allem, was Schönheitspflege oder Mode anbetrifft, auf. Hier entscheiden andere Überlegungen. Was nun aber die Wahl von Seidenstrümpfen anbetrifft, so kann man sicher sein, dass es nicht nur im volkswirtschaftlichen, sondern ebenso sehr im persönlichen Interesse liegt, Schweizerware auszuwählen. Unsere Schweizerstrümpfe halten dem Vergleich mit der besten und schönsten Strumpffabrikation des Auslandes stand.

Der gute Kaffee

Sehr geehrter Herr Redaktor!

In Ihrer Julinummer bringen Sie einen Artikel betitelt: «Was beim schwarzen Kaffee falsch gemacht wird.» Ich nehme an, er sei von einer Hausfrau geschrieben. So werden Sie gestatten, dass sich eine andere Hausfrau dazu äussert.

Zugegeben — der Kaffee, den man bei uns im allgemeinen vorgesetzt bekommt, ist meistens unerfreulich, und gerade bei Leuten, die sonst allerhand auf sich halten und bei denen man nicht zu befürchten braucht, dass sie das Kaffewasser in der Ripplipfanne aufkochen, kriegt man oft den schlechtesten. Das hat mich schon oft gewundert, und ich habe mir deshalb die Mühe genommen, der Sache, wo immer ich Gelegenheit hatte, nachzugehen.

Was ich am Kaffee in restlos allen diesen Fällen auszusetzen hatte, war der

fade Geschmack und die dünne, fast teeähnliche Farbe, Mängel, die durchaus nicht etwa durch einen besondern Duft wettgemacht wurden.

Die Ursache war in allen diesen Fällen eine zu geringe Dosis Kaffee, sowie das von Ihrer Gewährsmännin so leidenschaftlich geteilte Vorurteil gegen den Kaffeezusatz. Wer natürlich der Meinung huldigt, die Zichorie sei nichts für «feine Leute», weil auch die Putzfrau sie verwendet, dem ist nicht zu helfen. Logischerweise müsste der aber auch den Gebrauch des Salzes ablehnen, er wäre das seinem sozialen Selbstgefühl ja schuldig.

Schon der Umstand, dass eine «hochentwickelte Kaffeesurrogatindustrie» zugegeben wird, legt die Frage nahe: «Wie konnte sich eine so alte und bedeutende Industrie entwickeln, wenn deren Erzeugnisse nicht ihre wirkliche Berechtigung in der Kaffeeküche besitzen? Wieso werden diese Artikel von Generation zu Generation immer wieder gebraucht, wenn sie so verachtungswert sind?» — Die